



UpdateMitte 3.26

Von wegen Sommerloch! Eigentlich wollten wir bei der Hitze ein wenig durchatmen. Aber daraus wurde nichts. Es war ein Sommer voller Feste! *‘Die Lust am Feiern ist zurück’* - so etwa das Resümee des Orga-Teams der großen Sommerparty. Viele kleine und große Veranstaltungen sorgten in der Innenstadt für sommerliche Stimmung und ein tolles Miteinander. Danke an alle - an alle, die diesen Mitte-Sommer so schön gemacht haben!

Und sonst? Das große Thema *‘Feuerwachen und Theater’* hat eine gute Richtung genommen. Die Politik wird ganz Mitte in den Blick nehmen. Dann gibt es eine Broschüre der Verwaltung zur *‘Strategie Innenstadt’*. Schonungslos ehrlich heißt es dort, es bestehe Entfremdung der Stadtgesellschaft von der eigenen Mitte und Resignation als kollektive Stimmungslage nach wiederholten Anläufen. So reuig war die Stadtverwaltung selten. Dabei war es nicht Daniel Flemm, der den Karren im Dreck stecken ließ, - abgesehen davon, dass er lange Jahre Oppositionsführer war. Jedenfalls hat sich das Blatt gewendet.

In diesem UpdateMitte geht es um Wohnraum, - es gab eine erste Rückmeldung zur *‘Arrival City’*. Wir schauen aufs *‘Kerstinghaus’*, aber anders als Sie denken! Und wir hatten Vorstandswahlen. Beginnen müssen wir diesmal leider mit einem traurigen Verlust.

Unsere Themen

Jörg Becker - Der Nordstadt-Professor mit den roten Socken ist gestorben 3

Von 2014 bis 2020 war er Ratsmitglied und Vorsitzender des städtischen Kulturausschusses. Ein bekennender Linker, der sich für Gerechtigkeit und gegen Diskriminierung einsetzte - und vor Allem für die Nordstadt. Am 23. August ist Prof. Dr. Jörg Becker kurz vor seinem 80. Geburtstag verstorben. Wir haben ihm viel zu verdanken.

Es geht los - Strategie und erstes *‘Zukunftsbild’* der Verwaltung 4

Im September hat die Stadtverwaltung eine knapp 60- seitige Broschüre veröffentlicht mit dem Titel „Strategie Innenstadt Solingen - Zukunftsbild“. Am Anfang zunächst eher *‘allgemeines Geplänkel’*, zum Wandel von Konsum und Handel, Gemeinwohlorientierung und Klimaanpassung. Aber dann wird es interessant.

Stadtverwaltung zur *‘Arrival City’* - Weil es nur hier bezahlbaren Wohnraum gibt ... 5

Die Innenstadt zeige Merkmale eines sog. Ankunftsorts für Zugewanderte und Geflüchtete, - so die Verwaltung vor ein paar Monaten. Wegen des Widerspruchs zum ISEK City 2030 haben wir nachgefragt. Unsere Anfrage wurde bisher nicht beantwortet. Aber es gab eine erste Stellungnahme in der Presse. Dreh- und Angelpunkt ist demnach der Wohnraum.

Noch am gleichen Tag - OB fordert mehr bezahlbaren Wohnraum für Mitte!? 5

Am gleichen Tag meldete sich auch der Oberbürgermeister zu Wort. Natürlich nicht zur Arrival City, aber zur Frage, wo es in Solingen bezahlbaren Wohnraum gäbe und wo nicht. Vor Allem in der Innenstadt brauche man mehr günstigen Wohnraum. Günstiger Wohnraum bedeutet öffentlich geförderter Wohnraum, also Sozialwohnungen. Das verwirrt ein wenig.

`Neue Mitte` - Wenn Namen fatale Wirkung haben 6

Ein kleines Wortspiel hat in Deutschland Städtebaugeschichte geschrieben. Mit Oberhausen gibt es ein prominentes Beispiel dafür, welche fatalen städtebaulichen Wirkungen Namen haben können. Es geht um die `Neue Mitte`. Eigentlich dürfte klar sein, wo Solingen seine Mitte hat. Dennoch schwappt das Thema zum wiederholten Male auf.

Fassadengrün - Das zum Thema Vorbild für die Immobilieneigentümer 8

Konzepte über Konzepte. Ein Gesamtkonzept ist in Arbeit, ein Verkehrskonzept wird es nicht geben, ein Grünraumkonzept haben wir schon. Sie muss grüner werden, die Innenstadt. Bäume und Gräser kann jeder, - Fassadengrün ist das große Thema. Dafür braucht man Immobilieneigentümer und deren Fassaden. Sie ahnen es - Keiner will!

City.news Solingen - So geht Kommunikation in der Stadtentwicklung 10

Es ist der offizielle Instagram-Account der Stadtentwicklung Solingen. Social-media muss sein. Aber was findet man dort? Spaß und Unterhaltung? Und was kann man von einem städtischen Format erwarten? Der Begriff `Stadtentwicklung` löste im Kontext Innenstadt bislang ja nicht unbedingt Glücksgefühle aus. Wir haben uns das genauer angeschaut.

In eigener Sache - Wir hatten Vorstandswahlen 11

Am 8. Oktober 2024 wurde unser Verein gegründet. Es waren zwei spannende, zwei intensive Jahre. Nun stand unsere Jahreshauptversammlung an und der Vorstand musste erstmals neu gewählt werden. Am 05. Oktober traf sich die MitteSchmiede hierfür in der Gläsernen Werkstatt. Lesen Sie einen kurzen Bericht!

Also! 12

Jörg Becker - Der Nordstadt-Professor mit den roten Socken ist gestorben

Im Winter 2023/24, noch bevor die MitteSchmiede gegründet wurde, diskutierten Politik und Verwaltung über 160 Sozialwohnungen auf dem Areal von P&C / Kaufhof. Wohnungen für Menschen der niedrigsten Einkommensklasse und bei zunehmenden Flüchtlingsdruck für Migranten, das Ganze mit einem Belegungsrecht für die Stadt. Noch mehr Arme und Migranten. Würde das gehen? Es regte sich Widerstand. Er bat um einen Termin, um zu sehen, wer hiergegen den Aufstand probte. Er, der Kämpfer gegen Armut und Diskriminierung, für Gerechtigkeit und Integration.

Diesen Themen hatte der Politologe und Gesellschaftswissenschaftlicher Prof. Dr. Jörg Becker sein Leben gewidmet. Er war ein bekennender, fast kämpferischer Linker, stets in roten Socken unterwegs. Reisen in ferne Länder hatte er unternommen, als Gastprofessor in den Libanon oder mit Studenten nach Nord(!)-Korea. Die letzten 20 Jahre widmete er unserer Stadt, als parteiloses Ratsmitglied und Vorsitzender des Kulturausschusses. Sein Herz hing an der Nordstadt.

‘Wir könnten kaum unterschiedlicher sein, aber ...’. Das waren seine Worte. Aber ... jeder müsse mit jedem reden. Das war sein Motto. Außer mit den Rechten. Seitdem kam er immer wieder zum ‘quatschen’, wie er es nannte. Mal brachte er den Kuchen mit, mal ein Stück syrische Seife. Es ging um die Gastarbeiter der 50er und 60er, um die Flüchtlingskrise 2015, um Abgeschiedenheit und Integration. Lange, bevor in der Solinger Innenstadt erst jetzt Begriffe wie ‘Ankunftsort’ oder ‘Arrival city’ fielen, sprachen wir über china-town und little italy, über französische Banlieues, über die Fuhr und die Hasseldelle, - und natürlich über Solingen-Mitte, über die Nordstadt und die Innenstadt.

Mit jedem reden, und zwar ehrlich. Er war ideologisch, aber nicht verblendet. Während andere Linke deren Existenz bestritten, verurteilte er sie, die Clans, auf öffentlichen Podien auf Schärfste. Denn, so sagte er, sie würden ihre friedliebenden Landsleute kriminalisieren, ausnutzen und in Verruf bringen. Deswegen passte es für ihn nicht. Deswegen keine 160 Sozialwohnungen und auch keine ‘Arrival City’ neben kriminellen Strukturen.



Foto: Ulli Becker

Im Frühsommer 2025 trug er den Wunsch an uns heran, den von ihm im Jahr 2009 gegründeten Augusta-Flohmarkt zu übernehmen. Kostenlose Stände, kleine Preise für arme und migrantische Bewohner, ein Bobbycar-Rennen für die Kleinsten. Wir stockten, denn wir waren gerade erst gegründet und wussten nicht, wo wir in dieser großen Innenstadt anfangen sollten. Ein Jörg Becker ließ sich aber nicht abwimmeln. Uncharmant wie er sein konnte, sagte er `Ich gebe ihn nur in Ihre Hände, sonst mache ich ihn dicht.`

Er war hart und herzlich, streitbar, ehrlich und direkt. Das ist das, was Solingen-Mitte braucht. Leider haben wir bis heute niemanden mehr von diesem Format getroffen. Ein liebenswerter harter Knochen. Mitte hätte ihn noch gebraucht. Wir sind unendlich traurig.

Es geht los - Strategie und erstes `Zukunftsbild` der Verwaltung

Wer drin blättert findet, wie könnte es anders sein, viel Farbe und bunte Bildchen. Aber es geht auch richtig zur Sache. Der Zugang zu den Immobilieneigentümern sei schwierig: „Ein Teil der Eigentümerinnen und Eigentümer innerstädtischer Wohn- und Geschäftshäuser ist nicht vor Ort ansässig; die Gebäude werden vorrangig als Kapitalanlage gehalten. Die Ansprache und Aktivierung dieser Eigentümerschaft hat sich in der Vergangenheit als schwierig erwiesen. Da die Entwicklung des privaten Gebäudebestands maßgeblich über das Erscheinungsbild und die Nutzungsstruktur der Innenstadt entscheidet, kommt dem Aufbau tragfähiger Zugänge zur Eigentümerschaft eine strategische Bedeutung zu.“

Das ist sie, die harte Nuss, die es zu knacken gilt. Und warum ist sie so hart? Unter einer gewöhnlichen Kapitalanlage stellt man sich eigentlich etwas anderes vor. Die Besonderheit hier ist, dass der überdurchschnittliche Wohnungsbestand im Stadtkern zu einem Großteil von armen Menschen mit Migrationshintergrund bewohnt wird, - Wohnungen mit rosa farbenden Bädern aus den 60er Jahren, für die das Jobcenter horrenden Mieten zahlt. Der Staat hat sich also vorgenommen, eine staatlich geförderte Nuss zu knacken. Na denn!

Und wie macht man das? Wie überzeugt man Eigentümer davon, ihre Immobilien aufzuwerten, wenn der Kuchen doch auch ohne zu investieren so fett und lecker ist? Wir fragten den Immobilienexperten Prof. Dr. Guido Spars von der Uni Wuppertal, als wir mit ihm im April vor unserem Kaminabend die Hauptstraße abgingen. Nach einem Moment des Innenhaltens sagte er - `Es muss ein Ruck durch diese Innenstadt gehen`. Nach diesem Ruck, nach kleinen und großen Rucks werden wir zukünftig Ausschau halten.

Bis dahin muss man aber irgendwie loslegen. Hier verfolgt das Konzept den richtigen Ansatz. Man möchte zunächst eine Story, eine Geschichte erarbeiten, ein sog. Zukunftsbild malen, wie die Innenstadt im Jahr 2040 aussehen soll. Und zwar nicht DIE Innenstadt. Es geht nicht um EIN Zukunftsbild. Vielmehr zerlegt man sie in mehrere Teilräume, in kleinere Quartiere. Jedem Quartier sein Zukunftsbild, seine eigene Story. So kommt sie einem näher, diese große Innenstadt. Es ist der Anfang für Identifikation.

Aller Anfang war schwer, aber ein Jahr nach dem Regierungswechsel ist der erste Schritt gemacht. Und es ist ein guter Schritt, ehrlich und gründlich. Ganz konkret starten im November work-shops, in denen Innenstadt-Akteure und Zivilgesellschaft an den Zukunftsbildern arbeiten werden. Hut ab! Versauen wir es also bitte nicht wieder!

Stadtverwaltung zur `Arrival City` - Weil es nur hier bezahlbaren Wohnraum gibt

Was sagt denn die Broschüre dazu? Äußert sie sich zu `Ankunftsorten`? Nein, im Grundsatzpapier tauchte er erstmals auf, hier fällt der Begriff nicht mehr. Wen wundert's?! Das ISEK City 2030 betonte das genaue Gegenteil, nämlich das Ziel der Durchmischung, zur Steigerung des subjektiven Sicherheitsgefühls und zur Installation von mehr Kaufkraft durch neue Bewohnerschichten. Das ISEK bleibt Teil der neuen Strategie. Aber die Broschüre ergänzt an dieser Stelle, - Durchmischung dürfe nicht zu Lasten der heutigen Bewohnerschaft gehen, niemand dürfe verdrängt werden.

Das ist gut und richtig. Durchmischung bedeutet nicht Vertreibung, sprich Gentrifizierung. Durchmischung bedeutet aber schon, dass sich das Verhältnis ändert. Und das Konzept ist auch hier ehrlich. Das sei kein `Selbstläufer`, so heißt es wörtlich. Weiterhin Durchmischung und weiterhin Platz für die bisherige Bewohnerschaft. Jedenfalls klingt die Broschüre nicht nach einer Arrival City nach dem Vorbild von Duisburg-Marxlow.

Am Nachmittag des 28. Juli ging diese Schlagzeile im Tageblatt online: *Rathaus verneint Pläne einer Arrical City für Mitte*. In Unterbringung und sozialer Beratung, so die Stadt, erfolge ausdrücklich keine Konzentration auf einzelne Stadtteile, da dies aus fachlicher Sicht einer guten Integration geflüchteter Menschen entgegenstehe. Die Innenstadt weise aber entsprechende Rahmenbedingungen auf. Dann wird es konkreter - Vor Allem gäbe es in Solingen für Menschen mit Migrationshintergrund nur hier bezahlbaren Wohnraum.

Es verwundert schon ein wenig, das sei angemerkt, warum die Stadt mit der formellen Beantwortung des Bürgerschreibens auf sich warten lässt. Laut Presse soll es - zusammengefasst - also keine gezielte Ansiedlung, keine staatlich geförderte Segregation geben, die Innenstadt stelle wegen des nur hier bezahlbaren Wohnraums allerdings rein faktisch einen solchen Ankunftsort dar. Wenn die Konzentration in einem Stadtteil guter Integration geflüchteter Menschen aus fachlicher Sicht aber entgegensteht, liegt die Lösung doch auf der Hand. Wir brauchen mehr Wohnraum für neue Bevölkerungsschichten, - so steht es seit 2019 im ISEK.

Noch am gleichen Tag - OB fordert mehr bezahlbaren Wohnraum für Mitte!?

Am selben Abend erscheint der OB in den sozialen Medien. Er wolle über bezahlbaren Wohnraum sprechen. Dieser sei knapp, die Mieten hoch, außer in der Innenstadt, - insbesondere im Vergleich zu Ohligs. Dies liege an der unterschiedlichen Struktur. Aber vor Allem in der Innenstadt brauche man mehr bezahlbaren Wohnraum.

Bitte mal langsam und zum Mitschreiben! In der Innenstadt leben deswegen so viele sozial benachteiligte Menschen, so die Stadt am Nachmittag, da es nur dort bezahlbaren Wohnraum gebe. Und am gleichen Abend fordert der OB für die Innenstadt mehr bezahlbaren Wohnraum? Der Filmbeitrag wurde vom Rathaus am nächsten Tag gelöscht, der Text befindet sich – ohne den Vergleich mit Ohligs – nach wie vor im digitalen Verlauf.

Der OB war aber noch nicht fertig. Man brauche den bezahlbaren Wohnraum für Ältere, Azubis und Studenten. Das klingt nun ganz anders. Am demographischen Wandel, an einer alternden Gesellschaft hat niemand Zweifel. Aber über welche - Mengen von - Azubis reden

wir hier? Und die Studenten? Wo sollen die herkommen? Es war der Wahlkampfschlager 2025, die Innenstadt auf einen Streich mit Studenten verzaubern zu wollen.

Schauen wir auf ein paar Grundlagen. Bezahlbarer Wohnraum ist öffentlich geförderter Wohnraum, sprich Sozialwohnungen. Seit der Diskussion über 160 Sozialwohnungen am Fronhof haben alle dazu gelernt. Es gibt zwei Förderklassen. Eine Klasse für mittlere Einkommen und eine für niedrige, diese mit einem Besetzungsrecht der Stadt, die dann für Jahrzehnte die Mieter aussucht. In 2024 sollten es 160 Wohnungen für die ärmsten sein.

Nach diesem Erwachen piff Tim Kurzbach seine Leute zurück und ließ die Innenstadt noch einmal soziologisch untersuchen. Heraus kam ein *‘Innerstädtisches Nutzungskonzept für die Innenstadt von Solingen - mit einer besonderen Betrachtung zur Verteilung öffentlich geförderten Wohnungsbaus.’* Was dann geschah, wissen wir seit dem ersten UpdateMitte. Kurzbach lies das bestellte Gutachten - wohl geschockt von seinen Ergebnissen - in der Schublade verschwinden. Sein Nachfolger holte es pressewirksam heraus. Und was steht drin? Der im Jahr 2019 erhobene Migrantenanteil von 57,6 % war bis 2024 auf über 70 % gestiegen, in manchen Straßenzügen über 90 %. Die Empfehlung lautete: Kein öffentlich geförderter Wohnraum mit städtischem Besetzungsrecht im Stadtkern.

Wenn Oberbürgermeister Flemm nun also mehr bezahlbaren Wohnraum für die Innenstadt fordert, muss er genau analysieren, für wen dieser gebraucht wird. Was geschieht mit beispielsweise 100 Sozialwohnungen für Studenten, Senioren und Azubis mit kleinem Portemonnaie, wenn diese nicht kommen? Für Bedürftige und Migranten wird der Wohnraum dringend benötigt. Bisher finden diese nur in der Innenstadt Platz und wenn man, wie der OB nun fordert, noch mehr davon (nur) in der Innenstadt baut, wird sich daran nichts ändern. Die hier angedeutete Aufgabe ist das, was man unter *‘Sozialraumplanung’* versteht. Der Stab Innenstadt hat hierfür extra eine Stelle eingerichtet. Die Verknüpfung sozialer und räumlicher Gerechtigkeit! Das ist das Thema, das entscheidende Thema!

Verehrter Herr Oberbürgermeister, verehrte Fraktionsvorsitzende, - in Wahrheit brauchen wir nicht nur eine innerstädtische, sondern eine gesamtstädtische Sozialraumplanung. Wir brauchen eine Quote für Sozialwohnungen in Neubauten, in ganz Solingen, überall und für alle, auch für die niedrigsten Einkommen. Nur so geht flächendeckende Durchmischung und Integration. Ein Lippenbekenntnis gab es schonmal. Im Handlungskonzept Wohnen, vom Rat verabschiedet im Jahr 2019, war eine 25 %-Quote vorgesehen, allerdings eine freiwillige, keine verpflichtende. Wenn Sie die (Innen-) Stadt verändern und die (Gesamt-) Stadt auf stabile Füße stellen wollen, müssen Sie größer denken. Es geht um die Vogelperspektive, um den Blick über den Tellerrand. Sonst drehen wir uns im Kreis!

‘Neue Mitte’ - Wenn Namen fatale Wirkung haben

‘Wird Ohligs die neue Mitte Solingens?’ - so das Tageblatt im Juli 2023. Auf einer öffentlichen Veranstaltung brachten ein paar Ohligser Akteure Solingens *‘Neue Mitte’* ins Spiel. Im Sommer letzten Jahres tauchte der Begriff wieder auf, diesmal am Alten Bahnhof in der südlichen Innenstadt. *‘Neue Mitte Solingen - Nutzungskonzept Alter Bahnhof’* lautete ein erster Entwurf des Investoren-Trios, das dort ein Gastroviertel errichten möchte.

Was die beiden miteinander verbindet, die südliche Innenstadt und Ohligs? Beide sind nicht nur städtebauliches Entwicklungs- sondern vor Allem Potentialgebiet. Die Gegend rund um den Südpark gilt im Gegensatz zum Stadtkern als die große Potentialfläche, bereits mit Kultur und Gastro, Ärztezentrum, Künstlerquartier, sozialräumlich nicht annähernd so benachteiligt. In Ohligs ist der dortige Osten der nächste und entscheidende Schritt, um Wirtschaftskraft und Bewohner anzuziehen. Hinter dem Hauptbahnhof soll ein Solinger Silicon Valley entstehen, plus Wohnraum und Kultur.

Ganz praktisch aber verbindet beide der geliebte Müngstener, die Regionalbahn RB 47. Er fährt vom Hauptbahnhof in Ohligs in sieben Minuten zum Bahnhof Grünewald und von dort aus weiter über die Müngstener Brücke. Der Müngstener verbindet also Visionen vom Silicon-Valley im Westen und einer Brücke als UNESCO-Welterbe im Osten. In dem besagten Montagsinterview, dieses überschrieben mit „Westkämper: `Ohligs muss auf eigene Interessen schauen`“ betonte dieser die Stärken seines Stadtteils, die Nähe zum Bahnhof zöge auch IT-Firmen an, deren Mitarbeiter mehr auf Busse und Bahnen setzen.

Der Müngstener - Beschaulicher Bummelzug oder Motor einer neuen Ost-West-Achse? In Ohligs sollen IT-Experten von der Rheinschiene landen. Errichten wir für sie, wenn es auch in Ohligs zu eng wird, hochwertigen Wohnraum im Südpark, während wir laut dem OB bezahlbaren Wohnraum - für wen auch immer - im Stadtkern benötigen? Ein neues Theater auf dem Omega-Quartier und Gastro-Leuchtturm im Alten Bahnhof, Projektname `Neue Mitte`. Eine ebenso strahlende Kulturlandschaft neben IT im neuen Ohligs-Ost? Eine Kulturachse? Ohligs hat ein Handelszentrum, - brauchen wir das Stadtzentrum dann noch? Sieben Minuten mit dem Müngstener, an beiden Enden der Traum von der `Neuen Mitte`. Sieben Minuten, in denen man es zu Fuß kaum vom Südpark in den Stadtkern schafft.

`Die verschobene Stadtmitte`, so lautet der Titel eines im Jahr 2009 erschienenen Buchs, das die Entwicklung des `Centro` in Oberhausen beschreibt, - sowie den hierdurch bedingten Untergang der Oberhausener Innenstadt. Namen sind Schall und Rauch? Nicht im städtebaulichen Kontext. Was Einkaufszentren - außerhalb oder innerhalb von Stadtzentren gelegen - mit diesen anrichten, ist bekannt. Bemerkenswert war hier aber die Namenswirkung. Schon lange vor einem Spatenstich der Shopping-Welt etablierte die Politik den Namen `Neue Mitte Oberhausen` und läutete so bereits den Abstieg der dortigen Innenstadt ein. Der Name `Neue Mitte` ist nicht neutral. Er erzeugt politische, wirtschaftliche und städtebauliche Wirkungen. Er kann Aufbruch, Investition und Identifikation fördern. Und er kann, so in Oberhausen, dazu führen, dass sich der Schwerpunkt einer Stadt räumlich verlagert, bevor man überhaupt einen Bagger sieht.

Zurück nach Solingen. Nachdem es aus der Innenstadt Gegenwind gab, waren die Stimmen in Ohligs verstummt. Und die vermeintliche `Neue Mitte` im Südpark? Die Stadt verkauft mit dem Alten Bahnhof gerade ihr Tafelsilber. Noch in diesem Jahr soll der Kaufvertrag geschlossen werden. Vertragsregelungen werden diskutiert, etwa ein Rückkaufsrecht oder die Sicherung fortbestehender öffentlicher Nutzungen. Wenn man die Stadtmitte an ihrem bisherigen Standort sichern möchte, braucht es zudem eine grundbuchliche Regelung, wonach das Areal nicht den Namen `Neue Mitte` tragen kann.

Es geht nicht um Schelte, weder in Richtung Ohligs, dessen Akteure vorbildlich an der Zukunft ihres Stadtteils arbeiten. Es geht auch nicht um Schelte des Investoren-Trios, das für den Alten Bahnhof ein tolles und nachhaltiges Konzept präsentiert hat. Und erst recht

geht es nicht darum, einen bösen Ost-West-Masterplan zu unterstellen. Vielleicht macht die Achse ja Sinn, - wenn man es denn steuert. Dinge dürfen aber nicht `einfach so` passieren. Das kann der Stadtkern nicht mehr gebrauchen. Man muss genau hinsehen und - wie gesagt - steuern. Könnten Sie das mit der `Neuen Mitte` bitte regeln!?

Fassadengrün - Das zum Thema Vorbild für die Immobilieneigentümer

Grün sollen sie werden, unsere Innenstädte, grün und klimaresilient. Grün sorgt für Schatten und Verdunstungskühle in heißen Sommern. `Mental health benefits of urban green` - so der Titel der jüngsten Untersuchung zu diesem Thema, eine Metaanalyse von 56 experimentellen Studien, die positive Effekte von Stadtgrün auf Stress, Stimmung, Aufmerksamkeit und psychische Erholung belegen. Der MitteSchmiede gefällt das mit dem Grün, es entspricht unserer Identität. Wir sind ein Stadtzentrum im Bergischen Land, - deswegen haben wir für unser Vereinslogo die Farbe grün gewählt.

Die Innenstadt muss also unbedingt grüner werden. Die Stadt arbeitet schon seit Längerem an einem `Begrünungskonzept`. Die Bezirksvertretung und die Ausschüsse haben es im Sommer abgesegnet. Schritt für Schritt will man es umsetzen. Und worum geht es? Um alte und neue Bäume, um Begrünung mit Stauden und Gehölzen und um Fassadengrün.

Fassadengrün - Es sei platzsparend, heißt es, habe hinsichtlich Klima und Gestaltung aber ähnliche Wirkungen wie ein Baum mittlerer Größe. Es gibt verschiedene Systeme, Selbstranker oder Ranksysteme, bis hin zu automatischen Bewässerungslösungen. Durch Förderanreize könne man wirksame Effekte erzielen. Da es in der Innenstadt nur wenige städtische Fassaden gäbe, solle der Schwerpunkt auf privaten Objekten liegen.

An dieser Stelle kommt der Quartiersarchitekt ins` Spiel. Beahlt aus Mitteln des ISEKs sucht er seit Jahren Kontakt zu Immobilieneigentümern, berät und unterstützt bei Fördermöglichkeiten. Bislang habe er drei Eigentümer zu Fassadengrün beraten. Sichtbar ist noch nichts und somit noch weniger von Erfolg gekrönt als die Förderung einer Fassadenreinigung. 60 Eigentümer hat man angeschrieben, um sie mit bis zu 40 % bei einer Fassadenreinigung zu fördern, um sie zu Investitionen in ihre Immobilie, zur Verschönerung des Stadtbildes zu motivieren. Im Juli schrieb die Presse `Solingen sucht bisher vergeblich Eigentümer für saubere Fassaden`. Denn nur zwei hatten sich gemeldet.

Ob Reinigung oder Grün. Es ist die beim Thema Zukunftsbild angesprochene harte Nuss, über die man seit Jahren grübelt, der man gerne die Schuld gibt und die man nun irgendwie knacken, sprich mobilisieren will. Gemeint sind die Immobilieneigentümer. Wie bekommt man sie bewegt, - in dem man vor ihrer Haustür Plätze umbaut, also den öffentlichen Raum aufwertet? Reicht das? Wie bewegt man sie zu einer aufwendigen Fassadenbegrünung?

Gibt es in der ganzen Innenstadt denn wirklich keine Wand in städtischem Besitz, an der man das Ganze präsentieren könnte? Die einzig sinnvolle städtische Wandfläche, so das Begrünungskonzept, sei die Treppe am Amtstor. Die Wand müsse freibleiben, vom Mauerkopf könnte man aber ein paar Pflanzen herunterhängen lassen. So liebe Eigentümer, - wenn ihr den Empfehlungen des städtischen Quartiersarchitekten folgend kostspielig Eure Fassaden begrünen lassen wollt, dann schaut mal am Amtstor vorbei.



Foto: Nike von Mueller - Bearbeitet mit ChatGPT (Bepflanzung)

Das ist ja nett! Aber man etwas übersehen, ein kleines unscheinbares Eckhaus. Vor drei Jahren schnappte man es den Clans vor der Nase weg. Die Ordnungswache ist gescheitert, jetzt sucht man einen neuen Mieter. Eigentlich ist es zu groß und inzwischen auch zu politisch, um es zu übersehen. Scherz beiseite. Das Kerstinghaus ist eines der traditionsreichsten Häuser in Mitte. Ein Cafe` wäre toll, ein Solingen-Info-Center oder eine Kombination aus beidem. Aber vor Allem schreit dieses Gebäude nach etwas Besonderem.



Foto: Nike von Mueller - Bearbeitet mit ChatGPT (Bepflanzung und Café)

Außer dem Fleckchen am Amtstor gibt es also keine geeignete Fassade? Wie kann man hieran vorbeigucken? So viel städtische Fassade! Ist es technisch aufwendig? Stört die Glaskonstruktion der Stadtwerke? Kann Begrünung erst im Obergeschoss beginnen? Nichts ist einfach, alles ist lösbar. Welche Glaubwürdigkeit will die Stadt, welche Überzeugungskraft soll der Quartiersarchitekt haben, wenn der Stadt ihre eigenen Gebäude, vor Allem dieses Gebäude nicht einfällt? Ein Jahr nach dem Regierungswechsel ist es immer noch ein schmutziger Schandfleck, das Kerstinghaus.

In der Literatur befasst man sich ganz konkret mit der Eigentümermobilisierung in Innenstädten. Städtische Liegenschaften haben demnach eine Vorbildfunktion:

„Kommunale Liegenschaften (...) vermitteln den Eigentümern eine gewisse Investitionssicherheit. Die Wahrnehmung eines immobilienwirtschaftlichen negativen Entwicklungsprozesses geht für viele Eigentümer in den Quartieren mit dem Gefühl der Vernachlässigung seitens der Kommune einher. In diesem Kontakt kann die Stadt durch die Realisierung eigener Maßnahmen dazu beitragen, die Motivation der Immobilieneigentümer zu erhöhen und damit Anschubwirkung zu entfalten.“

Andere Städte wären froh, wenn sie so eine Möglichkeit hätten. Man müsste auch nicht den von der Stadtspitze zugesagten Gesamtplan für die Innenstadt abwarten, - anders als falsch platzierte Bäume oder Beete steht Fassadengrün nämlich niemandem im Weg.

City.news Solingen - So geht Kommunikation in der Stadtentwicklung

Denken wir noch ein letztes Mal an diesen heißen Mitte-Sommer zurück. Temperaturen bis an die 40° C. Wussten Sie, was eine `Refill Station` ist und wo man diese in der Innenstadt findet? Es ist ein Ort, wo man hemmungs- und kostenlos seine Wasserflasche auffüllen kann. Solche Infos findet man unter City.news. Das Format ist Gold wert. `Refill Station` und vieles mehr. Und unter `Cool bleiben in Mitte` finden sie, wo man sich an einem Brunnen abkühlen oder vielleicht auch einfach nur `konsumfrei` in einem kühlen Raum aufhalten und ein Buch lesen kann, - so etwa im MITTEndrin auf der Hauptstraße.

Diese nützlichen, für manche Innenstadtbewohner sogar notwendigen Informationen erhält man über City.news genauso wie Infos über Stadtfeste, Gastronomie und Einzelhandel. Die Akteure unserer `Erdgeschosse` werden dort vorgestellt, ihre Waren, ihre Konzepte und Gesichter. Man findet Besonderes, einen Überblick über internationale Lebensmittel oder Erklärungen zu besonderen Orten, zum `Stein` auf der Hauptstraße oder über das Peter-Witte-Denkmal am Alten Markt. Es geht um wertvolle Tipps, um Neuigkeiten und um die Identifikation mit dem Quartier Mitte.

Der Kanal ist ein Muss für jeden, der sich in der Innenstadt bewegt und sich für ihre Entwicklung interessiert. Die Köpfe dahinter sind zwei Citymanagerinnen der Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH. Sie kommen aus Köln und sind nur an wenigen Tagen in der Woche hier. Beahlt wird das Citymanagement aus Mitteln des ISEK City 2030. Schon wieder nicht von hier und schon wieder Fördermittel? Unglaublich - Vorurteile bestätigen sich also doch nicht immer! Ein großes Dankeschön für dieses tolle Format!

In eigener Sache - Wir hatten Vorstandswahlen

Am 05. Oktober fand in der Gläsernen Werkstatt unsere Jahreshauptversammlung statt. Nike von Mueller leitete die Versammlung. Wir haben viel geschafft und es bleibt viel zu tun. Und so berichtete der Vorstand von den Events im Berichtsjahr 2025 und schaute nach vorne, ins` laufende Jahr und bis nach 2027.

Schatzmeisterin Christina Schmidt präsentierte die Vereinskasse. Die Kassenprüfer bestätigten deren Richtigkeit. Veranstaltungen, Mitgliedsbeiträge, die Verbuchung von Sammelbestellungen als Mitglieder-Service, seien es unsere Lieferfrauen-Pullis oder Weihnachtsdeko. Fördermittel rein und raus. Unter großem Lob für unsere Schatzmeisterin stellten wir fest, dass unsere Finanzbewegungen kaum noch einen kleinen Verein erkennen lassen, sondern eher einer Unternehmensbuchhaltung gleichkommen.

Zwei Jahre nach der Gründung standen Vorstandswahlen an. Der Vorstand wurde in seiner letzten Besetzung wieder gewählt. Und ein neuer Kopf ist hinzugekommen. Der 53-jährige Götz Schwammekrug komplettiert das Team als neuer Geschäftsführer. Seit Gründung stark im Verein engagiert stellte er sich den anwesenden Mitgliedern noch einmal vor, - Solinger durch und durch, Ehrenamtler in verschiedenen Vereinen. Es sei für ihn ein Muss, die Neuentwicklung der Innenstadt zu unterstützen und er freue sich auf die Tätigkeit im Vorstand. Der Vorstand wurde einstimmig gewählt.

- Dr. Guido Eusani, Vorsitzender
- Nike von Mueller, stellvertretene Vorsitzende
- Götz Schwammekrug, Geschäftsführer
- Christina Schmidt, Schatzmeisterin.



Foto: Christian Beier

(v.l.) Nike von Mueller, Götz Schwammekrug, Christina Schmidt, Dr. Guido Eusani

Der Vorsitzende verlas anschließend eine Erklärung über *‘Zwei Jahre Mitteschmiede, zwei Jahre Vorstandstätigkeit, Stand der Stadtentwicklung - Rückblick und Ausblick’*. Es ging um die Ausgangssituation, nämlich eine seit Jahrzehnten absteigende Innenstadt, um die herkömmliche Rolle von Werbegemeinschaften und Innenstadtvereinen. Es ging um den allgemeinen Strukturwandel und die besonderen soziologischen Herausforderungen, die Sensibilität der Themen Armut und Migration. Und es ging um die bisherige Ignoranz und Scheu von Politik und Verwaltung, die Situation anzugehen. Im Gegensatz zu herkömmlichen Innenstadtformaten verfolge die MitteSchmiede seit ihrer Gründung daher einen zweigliedrigen Ansatz:

Säule 1 - Bespielung des öffentlichen Raums durch Feste und Veranstaltungen, zur Belebung und Steigerung der Identifikation, zur Schaffung von Gemeinsamkeit und Zusammenhalt.

Säule 2 - Teilnahme am öffentlichen Diskurs der Stadtentwicklung, qualifiziert, laut, kritisch und konstruktiv.

Inzwischen hat der neue Oberbürgermeister, so die Erklärung weiter, die Innenstadt zur Chefsache gemacht. Es ist Bewegung drin. Die MitteSchmiede setzt ihren Kurs fort. Es ist ein ungewohnter und neuer Kurs. Hart aber herzlich. Der Vorsitzende bedankte sich für das bisherige und auch zukünftig erforderliche Vertrauen.

Am Nachmittag hatte der Oberbürgermeister von einem Kongress in London, wo er sich für Fragen des Verwaltungsumbaus und der Stadtentwicklung aufhielt, eine Grußbotschaft übersandt, die nun abgespielt wurde. Daniel Flemm sagte dort zu, dass wir alle weiterhin an den gleichen Themen arbeiten. *‘Es geht nicht von heute auf morgen, aber wir machen es, dass es irgendwann wieder ein gutes Morgen für die Innenstadt gibt’*, so seine Worte. Er dankte der MitteSchmiede für den Einsatz und wünschte uns eine gute Versammlung.

Also!

Der Anfang ist gemacht. Es gibt nicht nur einen Stab, eine eigene Verwaltungseinheit für die Entwicklung unserer Innenstadt. Es gibt auch eine erste Idee, ein Modell. Es ist das Modell eines Zukunftsbildes. Wir sollen uns vorstellen, wie die Innenstadt im Jahr 2040 aussehen soll.

Kommt uns das nicht bekannt vor? Zuletzt war es *‘City 2030’*, worauf alle hinarbeiten sollten. Aber es passierte nichts. 2030, dann 2040? Die Dinge scheinen sich geändert zu haben. Im Rathaus weht ein neuer Wind. Und mit der MitteSchmiede hat die Innenstadt einen Verein, der sich für sie einsetzt - und genau hinschaut.

Füllen wir das Ganze also gemeinsam mit Leben.

Wir bleiben dran.

Bis bald!

14.10.2026

Über die MitteSchmiede Solingen e.V.

Der Verein wurde durch Akteure der Solinger Innenstadt und engagierte Bürger im Oktober 2024 gegründet. Die MitteSchmiede ist ein gemeinnütziger Heimatverein, dessen Zweck in der Förderung der Heimatpflege, der Heimatkunde, der Ortsverschönerung und des Wohlfahrtswesens besteht. Hierzu werden Feste und Veranstaltungen organisiert, es wird diskutiert und Stellung bezogen. Im Mittelpunkt stehen der öffentliche Raum, seine Entwicklung und Gestaltung und nicht zuletzt seine Bürger.

Die MitteSchmiede nimmt hierbei die Interessen aller Akteure in der Solinger Innenstadt wahr, etwa deren Bewohner, des Handels, der Gastronomie, von karitativen Einrichtungen, von Dienstleistern, Gesundheitsberufen sowie Immobilieneigentümern. Als Heimatverein steht sie allen Bürgern und Teilen der Stadtgesellschaft offen, denen die Entwicklung Solingens und seiner Innenstadt am Herzen liegt.

Unter den Mitgliedern finden sich Solinger von innerhalb und außerhalb der Innenstadt, Bürger und Unternehmen, Menschen aus vielen Nationen, die Solingen ihre Heimat nennen!

Pressekontakt

Mitteschmiede Solingen e.V.
Dr. Guido Eusani - V.i.S.d.P.
Kölner Straße 105
42651 Solingen
Tel.: 0212 / 520 87 99 5
eusani@mitteschmiede.de